

nachdem er Gott angegriffen hat, in „übernatürlichen Kämpfen“ die ganze Gesellschaft an.

Diese delirierenden Taten Maldorors sind von einem Motiv beherrscht, das seine Haltung bestimmt: der Neigung zum Sadismus. Ein Genie des Bösen, für das Böse entflammt bis zur mystischen Liebe zu diesem, konnte er offenbar auf keine Weise seinen Bedürfnissen besser Genüge tun als durch den Sadismus. In dieser Perversion kommt sein Haß gegen die üble Menschheit zum Ausdruck.

Es scheint, daß das gesamte psychologische Triebwerk des Sadismus sich auf einige ziemlich einfache Züge zurückführen läßt. Lautréamont begegnet sich hier häufig Wort für Wort, zweifellos ohne es zu wissen, mit dem Marquis de Sade.

Übrigens hat der Marquis de Sade nie etwas erfunden, das grausamer wäre als die Verfahrungsarten der Natur. Die Hekatomben von Insekten, namentlich von Bienen, die immer wieder, damit ein einziges Weibchen die Gattung fortsetze, jene phantastische Vergeudung von Leben beginnen, lassen die entsprechenden Einbildungen der entartetsten Geister weit hinter sich, die wütenden Angstträume eines Caligula, die römischen Feuersbrünste eines Nero, die Bilder der letzten Kriege und der letzten Hungersnöte unseres Jahrhunderts, wo die Zahl der Toten die aller analoger Katastrophen der Geschichte weit übertrifft.

Aber dem Menschen wohnt eine Neigung tief inne, die ungeheuerlichsten Schrecken zu idealisieren. Er will die Natur zwingen, sie schöner und besser machen bis in ihre Verworfenheit hinein. Es genügt Maeterlincks „Leben der Bienen“ zu lesen, um zu begreifen, wie er die abscheuliche Opferung der für die Fortsetzung der Gattung aufgezehrten Leben umgewandelt hat zu einem Hochzeitsflug im azurnen Himmel, zu einem heroischen Feenstück der Männchen. Wenn also der Sadismus in gewissen Fällen sich bis zu einer pathologischen Form steigern kann, so ist er doch vor allem eine Gabe der Natur, eine Grundrichtung des Tieres und des Menschen. Gott hat Wort gehalten, als er Adams Nachkommen verfluchte. Das „Du wirst Dich mit Grausamkeit paaren“ ist ebenso wahr wie das „Mit Schmerzen sollst Du Kinder gebären“ oder „Im Schweiß Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen“, und die Folgerung, die Lautréamont in seinem Ermittlungsverfahren gegen die Schöpfung aus diesen Racheworten gezogen hat, ist nun nicht mehr erstaunlich. Er zeigt eine nicht idealisierte, ihrer Heuchelei entkleidete Menschheit. Baudelaire würde sagen, daß er das Herz der Menschen bloßlegt. Durch den Sadismus symbolisiert er das Genie des Bösen in seiner ganzen Größe.

Und dennoch bin ich gezwungen anzuerkennen, daß er das Böse nicht ausschließlich um des Bösen willen aufsucht. Der Grund seines Herzens, so sehr er ihn versteckt, ist voller Mitleid. In manchen seiner Gesänge entdeckte ich mitten unter Ausbrüchen des Hasses, unter unflätigen und strotzenden Beschimpfungen den Ausdruck einer unendlichen Sympathie: „Haben Sie die Freundlichkeit, meinen Mund anzusehen . . . ich presse das Gewebe zusammen, so sehr es nur möglich ist, um den Glauben zu erwecken, daß ich einen eiskalten Charakter habe. Es entgeht Ihnen nicht, daß das gerade Gegenteil der Fall ist.“

Er glaubt nicht nur an eine ursprüngliche, in Verlust geratene Güte, er ist selber gut.

*(Deutsch von Franz Leppmann)*